

zeitig mit dem Erweiterungsbau für das Landesvermessungsamt an der Ecke Oettingen- und Liebigstraße fertiggestellt wurde. Bei dem Denkmal des Bildhauers Nida-Rühmelin wird die Erde durch eine massive Kugel aus Nagelfluh, einem Monolithen mit 2,20 Meter Durchmesser, dargestellt. Um ihren Äquator schlingt sich ein breiter Bronzering; er trägt neben Figuren, welche die Arbeit der Landmesser andeuten, die auf Soldner bezogene Aufschrift: „Die Gestirne habe ich vermessen und das Land Bayern.“ Über die Bedeutung des Astronomen und Geodäten Soldner sprach Professor Kneißl. Wegen seiner Verdienste um die wissenschaftlichen Grundlagen der bayerischen Landesvermessung hatte die bayerische Akademie der Wissenschaften Soldner, der am 13. Mai 1833 starb, 1813 zum or-

dentlichen Mitglied ernannt. Kurze Zeit später wurde er Hofastronom und Direktor der neuerrichteten Sternwarte Bogenhausen. Die Erinnerung an Soldner ist im Landkreis Feuchtwangen durchaus lebendig, er stellt den mathematisch-astronomischen Lokalheiligen dar, der schon mehrfach beim Mooswiesenfestzug auf seinem Festwagen durch das Fernrohr blickte. Der Georgenhof besteht aus zwei Bauernhöfen. Der eine ist heute noch im Besitz der Familie Soldner in männlicher Linie, der andere in weiblicher. Landrat Keim regt an, daß vom Volkskunstverein aus im Neubau des Museums eine Johann Georg von Soldner-Ecke gestaltet werde, in der auf seine Verdienste hingewiesen wird und noch vorhandene Erinnerungsstücke und zeitgenössische Vermessungsgeräte ausgestellt werden.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Conrad Scherzer

Franken — Land, Volk, Geschichte, Kunst und Wirtschaft

Band 1. 2. Auflage mit 95 Zeichnungen, 56 Bildtafeln und einer achteckigen Faltkarte zur Besiedlung Frankens in vor- und frühgeschichtlicher Zeit Verlag Nürnberger Presse Druckhaus Nürnberg 1962 Preis DM 23.50

Kurz vor Weihnachten 1962 erschien die lange erwartete 2. Auflage des Bandes 1 des Frankenbundes von Conrad Scherzer. Herausgeber und Verlag verdienen besonderen Dank, daß sie sich entschlossen haben innerhalb weniger Jahre (die vergriffene 1. Auflage erschien 1955) eine Neuauflage herauszubringen. Für den Frankenbund ist es eine besondere Freude und Ehre, daß der Herausgeber und die meisten seiner Mitarbeiter dem Bund angehören.

Es handelt sich nicht um einen Neudruck, sondern das Werk wurde völlig überarbeitet und ergänzt. Dadurch wurde das Buch dem schon früher erschienenen 2. Band angeglichen und verbessert.

Unter den Büchern, die sich die Beschreibung einer Landschaft zur Aufgabe gemacht haben, dürfte das Frankenbuch von Scherzer einmalig sein. Es ist außerordentlich vielseitig und versucht eine Zusammenschau von Natur und Kultur in unserer Heimat zu geben. Das Buch wendet sich an den großen Kreis derer, die sich besonders mit Franken verbunden fühlen, es berücksichtigt die Erfordernisse der Schulen aller Gattungen, deren Lehrer mannigfache Anregungen für den Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern, in der Erdkunde, in der Geschichte usw. erhalten.

Der Umfang des Werkes zwingt zu einer Gesamtwürdigung. Sein Inhalt überschreitet das Bewältigungsvermögen eines Einzelnen. Wenn

daher Spezialisten auf einem Gebiet hie und da kleine Unrichtigkeiten entdecken, so liegen diese in der Stofffülle bedingt. Der Herausgeber und seine Mitarbeiter werden dann glücklich sein, wenn sie darauf aufmerksam gemacht werden, um sie später zu verbessern. Wissenschaftliche Kontroversen suchten die Verfasser der verschiedenen Beiträge zu vermeiden, sie würden in einem solchen Buch nur stören.

Das Buch hat ungefähr den Umfang der 1. Auflage, obwohl durch Weglassen verschiedener Abschnitte und der „Schulpraktischen Arbeitstafeln“, die später einmal gesondert erscheinen sollen, der eigentliche Text völlig umgestaltet wurde.

Helmuth Fückner hat seinen Beitrag „Erdgeschichte und Landschaftskunde“ völlig neugestaltet. Die erdgeschichtliche Entwicklung wird einleitend im Zusammenhang geschildert; der Beitrag greift weit über den fränkischen Raum i. e. S. hinaus und stellt fast eine Erdgeschichte von Mittel- und Süddeutschland dar. Unter den Lebensbildern der Erdvergangenheit vermißt man eine Darstellung der für Franken wichtigen Jurazeit. Die Fülle von Tatsachen, die der Verfasser zusammengetragen hat, verdient besonders hervorgehoben zu werden. Die Beschreibung jedes Landschaftsraumes schließt mit einem landschaftskundlichen Überblick, an dessen Spitze ein Schnitt durch den Raum steht, der den geologischen Aufbau und die wesentlichen klimatischen Erscheinungen darstellt. Natur- und Kulturlandschaft werden vergleichend abgehandelt.

Die naturkundlichen Beiträge, besonders von Hans Scherzer erfuhren eine Straffung. In den Beiträgen zur Vorgeschichte von Georg Raschke und Geschichte (bis 1024) von Wilhelm Kraft wurden neue Ergebnisse der Forschung gebührend berücksichtigt. Die Schrifttumshinweise wurden im ganzen Buch wesentlich vermehrt.

Die besondere Stärke des Buches liegt in seinem universalen Charakter; Conrad Scherzer gab ihm durch die künstlerische Gestaltung seine besondere Note.

Jeder, der sich bemüht, über einen größeren Bereich eine übersichtliche Darstellung zu geben, die wissenschaftlich einwandfrei und lesbar zugleich ist, verdient unseren Dank. Wir können das Buch nur empfehlen.

H. K.

Clavis Mediaevalis. Kleines Wörterbuch der Mittelalterforschung, in Gemeinschaft mit Renate Klausner, herausgegeben von Otto Meyer.

Wiesbaden: Verlag Otto Harrassowitz 1962. 132 S. 8 Kunstdrucktafeln und Abbildungen im Text. Gl. kl. 8⁰ DM 16.—

Dieses prachtvolle Bändchen bringt ein von allen Heimatforschern und Historikern lang begehrt Desiderat auf den Büchermarkt. Von Abbreviator bis Zodiacus findet der Leser die wichtigen Begriffe und termini technici der mittelalterlichen Geschichtswissenschaft schnell auffindbar vereinigt. Ein Verzeichnis wichtiger Literatur ist höchst willkommene Ergänzung. Wenn auch — was wir an dieser Stelle schon einmal bemerkten — Heimatkunde zunächst Gegenwartskunde sein muß, so kann doch der Heimatkundler und Heimatforscher der geschichtlichen Kenntnisse nicht entraten; immer wird er auf Fragen stoßen, welche Erscheinungen der heimatischen Umwelt stellen und die nur zu beantworten sind, wenn man zurückgeht in das Geheimnis und Abenteurer der Geschichte. Dann braucht man das Wörterbuch! Man braucht es umso lieber, wenn es in der vorliegenden so leicht benutzbaren Gestaltung, wenn es „handlich“ bereit liegt, sein reiches Wissen dem Leser zu vermitteln. Es gab bisher nichts gleichartiges, darum darf man hoffen, ja geradezu fordern, daß dieses Wörterbuch bald in jeder Bibliothek steht, die in irgendeiner Weise der Heimatkunde und der Geschichte verpflichtet ist.

Dr. E. S.

PERSONALIEN

Dr. Paul Fraundorfer 70 Jahre alt

Der ehemalige Staatsarchivdirektor ist mit Frankens Geschichte eng verbunden

Staatsarchivdirektor i. R. Paul Fraundorfer vollendete am 7. Februar sein siebenzigstes Lebensjahr. Er wurde in Würzburg geboren; seine Vorfahren waren Schwaben.

Er studierte in Würzburg, Leipzig und München, berühmte Wissenschaftler waren seine Lehrer: in Würzburg Theodor Henner und Anton Chroust, in Leipzig Walter Goetz, Karl Lamprecht und Wilhelm Wundt, in München Hermann von Grauert und Konrad Bayerle. Mit Beyerle, dem berühmten Rechtshistoriker, pflegte er enge Freundschaft.

Dr. Fraundorfers wissenschaftliches Interesse verband sich mit der fränkischen Geschichte. Seine Dissertation über „Die Entwicklung des Territoriums des Hochstifts Würzburg“, die auf einem umfangreichen Quellenstudium aufbaute, ist auch heute noch ein unentbehrlicher Helfer bei der Erforschung des Frankenlandes. Unter Generaldirektor Dr. Riedner trat er in München in den bayerischen Archivdienst, arbeitete später in Speyer und wurde 1934 an das Würzburger Staatsarchiv versetzt. Hier beschäftigte er sich besonders mit dem Mainzer Sachgebiet unter den Vorständen Albert, Stoll und Burkard. 1949 wurde er Direktor des Instituts. Die Verwaltung in den Nachkriegsjahren war keine leichte Aufgabe. Der Wiederaufbau des schwer zerstörten Archivs, nach 1945 in ein paar Räumen nur untergebracht, war ein mühseliger Weg. Dr. Fraundorfer ist es zu danken, daß das Staatsarchiv der Stadt Würzburg seine heutige Bedeutung wieder erreicht hat.

Dr. Fraundorfer ist aber nicht in der Verwaltung aufgegangen. Sein Interesse und noch mehr sein Herz hängt an den fränkischen Meistern Tilman Riemenschneider und Mathias Grünewald. Sein Aufsatz zur Grünewald-Forschung in „Herbipolis Jubilans“ ist ein Muster minutiöser archivalischer Forschung.

Der Jubilar gehört dem Frankenbund seit seinem Bestehen an und wurde nach dem Krieg als eines der ersten Mitglieder mit dem Goldenen Bundesabzeichen ausgezeichnet. Wir wünschen ihm noch recht viele Jahre bei bester Gesundheit und Freude an der Forschung.

Professor DDr. Rösser 63 Jahre

Unser Bundesfreund Päpstlicher Hausprälat D. Dr. Ernst Rösser, Inhaber des Lehrstuhls für Kirchenrecht, ebenso als Wissenschaftler wie als großartiger Organisator um Würzburgs Universität hochverdient, feierte am 11. 2. 63 die Vollendung seines 63. Lebensjahres. Prof. Ernst Rösser stammt aus Volkach. Nach dem Krieg war der Jubilar maßgeblich am Wiederaufbau der Alma Julia beteiligt. 1943 wurde er zum Rektor gewählt, ein Amt, in dem er 1949 erneut bestätigt wurde. Zäh und zielbewußt vertrat er im Streit um eine vierte Landesuniversität die Interessen der Universität Würzburg. Im Jahre 1955 wurde er in Anerkennung seiner Tätigkeit in den bayerischen Senat gewählt. Der Jubilar ist Inhaber des Bayerischen Verdienstordens.

Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten seien nur das Werk „Göttliches und menschliches, unveränderliches und veränderliches Kirchenrecht von der Entstehung der Kirche bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts“, eine Untersuchung „Stellung des Laien in der Kirche“ und eine rechtsgeschichtliche und rechtsdogmatische Untersuchung über die gesetzliche Delegation genannt.

Ad multos annos!